

in der Blase nach aussen könne getrieben werden. Und zweytens, daß solches aller Unsauberkeit vorzubeugen nicht allzeit und ohne des Menschen Willen geschehen möge.

Kan nun jemand so weit verfallen, daß er dencken solte, es wäre ohne einen gewissen Endzweck geschehen, daß die Blase gleichfals muskulöse Faserlein habe, so solche zusammenziehen, und das Wasser daraus drücken; ausser denen Musculen des Bauchs, so sie auch drücken können; und insbesonder, daß obgleich die Blase so zusammengezogen wird, daß dasjenige, so in solcher zu allen Enden heraus zu bersten schiene, solche doch also gemacht, daß dergleichen Feuchtigkeit keinesweges wieder durch die Oeffnung Y Y, wodurch sie vermittelst der Ureteres G hinein kommen, zurück gehen kan; sondern allein den Weg, so sie nach aussen leit, und darzu gemacht, einschlagen muß?

Ingleichen sieht man, daß die Blase H durch eine von ihren Harn-Gängen G Y, kan aufgeblasen werden; jedoch wann solche durch die Röhre, wodurch der Urin seinen Ausgang (Harn-Röhr Urethra) hat, aufgeblasen ist, so wissen selbst die Kinder, daß solche durch die Oeffnung des Harn-Ganges, keinen Wind heraus läst.

Was aber das zweyte angehet; so sieht man, daß auch um das Auströppeln der Feuchtigkeit dieser Harn-Röhre zu verhindern, die Blase mit zwo starcken zuziehenden Mäuslein (Musculen) bey ihrem Ausgang versehen, welche solche zuschliessen, so lang sie nicht vor einer grösseren Gewalt, als man sich entledigen will, gezwungen wird zu weichen, und die Feuchtigkeit alsdann muß durchfliessen lassen.

Füget noch hinzu, daß damit diese abgeschiedene Materie, so allzeit salzig und offft sehr scharff ist, das innerste Häutlein der Blase, so sehr empfindlich ist, nicht beissen mögte und Schmerzen verursachen; die gütige Furchung G D E E S über alles, dasselbe mit einer Gattung zähen Feuchtigkeit, von innen dagegen beschirmet.

Es mache demnach aus solchen allen der hartnäckigste Atheist sich selbst einmahl einen Schluß, ob er einen weisen und gütigen G D E E und Schöpffer daraus erkennen müsse oder nicht?

§. 24. Gleiche Weisheit der Anordnung aller Dinge zu einem gewissen Endzweck sollte man anweisen können, in denen Röhren der Speichel-Drüsen, besonders aus der Beschaffenheit der Gallen-Gänge, so auß der Leber in die Gall-Blase nach dem Gedärm gehet, und aus andern Orten mehr, wo die Feuchtigkeiten vom Blut abgeschieden werden.

und Brüste der Frau- Leut mit Vorbenennung anderer.

Wer aber nur allein Tab. IV. fig. 5. die Drüsen (Gladulen) A A sieht in der Frauen Tab. IV. Brüste, wovon die oberste Haut (Decke) abgenommen ist, als worinn die Milch abgesondert wird; und dann die Röhren b b, worinn sie laufft, und zum Gebrauch bewahret wird, damit sie durch die Warze C der Brust, worinn sie offen sind und sich endigen, zu ihrer Zeit können ausgefogen werden: Kan dann derjenige wohl gedencken, daß dieses einkige Stück, damit wir von denen andern, keinen Beweis thum hernehmen, keinen Schöpffer gehabt habe, der es in einem so höchstnöthigen Gebrauch, den es denen Menschen leistet in ihrer Jugend, geschaffen hat? warum auch die, so es aus Gemächlichkeit nicht dazu anwenden, sondern oft ohne Noth anderer sich dazu bedienen, sehr versündigen, und solch weises Werk des Schöpfers als ihnen unnöthig verachten.

Beschreibung der Saamen-Geißel.

§. 25. Damit aber ein jeder destomehr mögte überzeuget werden, daß alles was an unseren Leib zu einem gewissen Endzweck mit grosser Weisheit zubereitet sey, und weil dieselbe Tab. IV. fig. 3. uns hierzu dienen kan, so laß uns einmahl in Obacht nehmen:

D 3

I. Daß